

Das Apostelamt

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüße Sie herzlich zum Thema „Das Apostelamt“. Der Vortrag basiert auf Aussagen, die im Katechismus der neuapostolischen Kirche enthalten sind und wird durch weitergehende Ausführungen vertieft.

Damit wird ein theologisches Thema angesprochen, mit dem alle christlichen Kirchen vertraut sind. Dies bringt das Nizänum zum Ausdruck, wenn es dort heisst: „Wir glauben an [...] die eine, heilige, allgemeine (also katholische) und apostolische Kirche“. Apostolizität ist Bekenntnisgegenstand, sie ist integraler Bestandteil des Glaubens an die Kirche. Zum theologischen Nachdenken über die Kirche gehört also immer auch die Reflexion über ihre Apostolizität. Für eine Kirche, die sich als neu-„apostolische“ bezeichnet, ist Apostolizität verpflichtend und verbindlich. Vor allem eine apostolische Kirche hat die Aufgabe, die Apostolizität der Kirche Jesu Christi zu betonen und nach der Art und Weise, wie sie sich je verwirklicht, zu fragen.

Um Apostolizität als einen gemeinsamen Gesprächs- und Verständigungs-gegenstand unter Christen gerecht zu werden, ist es hilfreich, die Position des bedeutenden evangelischen Dogmatikers Gerhard Ebeling zum Ausgangspunkt zu nehmen.

Zum Problem der Apostolizität schreibt Gerhard Ebeling in seiner „Dogmatik des christlichen Glaubens“: „Die gesamte Kirchengeschichte veranschaulicht das Problem, wie denn von der Kirche behauptet werden könne, sie sei bleibend die apostolische. Wäre die Kirche auf ihre apostolische Anfangsphase fixiert gewesen und in dieser Weise unverändert dieselbe geblieben, so wäre sie weder apostolisch noch Kirche geblieben, sondern als erstarrtes Gebilde zugrunde gegangen. Ihre geschichtliche Existenz als apostolische Kirche setzt die Ermächtigung voraus zu einer ihrem Auftrag entsprechenden Veränderung in der Geschichte.“ Apostolizität versteht Ebeling – dies ist übrigens auch eine neuapostolische Grundposition – als „Lebensgrund der Kirche“. Sie ist es, weil der „Begriff des Apostolischen [...] an der ursprünglichen Bezeugung Jesu Christi haftet.“

Ebeling, stellt zunächst Apostolizität als dynamisch-geschichtliche Grösse heraus, die nicht im Konservieren einer bestimmten theologischen Position besteht, sondern aus Erneuerung und gegebenenfalls radikaler Veränderung. Zum zweiten betrachtet er Apostolizität als „Lebensgrund der Kirche“, denn sie basiert auf der Predigt Jesu und ist von daher notwendiger Anhalts- und Ausgangspunkt für die heutige Predigt des Evangeliums. Die Heilige Schrift ist also in einem ausschliesslichen Sinn Garant von Apostolizität.

Allerdings ist gerade die „eschatologische Erneuerung“ und zeitgenössische Vergegenwärtigung die Grundidee der apostolischen Bewegung, an der alle apostolischen Gemeinschaften partizipieren, so unterschiedlich sie im Einzelnen auch sein mögen.

In der ‚apostolischen Bewegung‘, die sich im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts zur Katholisch-apostolischen Gemeinde formierte, rückte Apostolizität in den Fokus des gesamten Denkens über die Kirche. Was Kirche ist und was sie soll, das sollte sich an der Apostolizität entscheiden.

Kommen wir also auf das neuapostolische Verständnis von Apostolizität zu sprechen.

Die entscheidenden Kategorien von Apostolizität

Der dritte Artikel des neuapostolischen Glaubensbekenntnisses schliesst sich eng ans Nizänum an und lautet unter anderem: „Ich glaube an den Heiligen Geist, die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche [...].“ Nach neuapostolischem Verständnis ist die Kirche Jesu Christi „apostolisch in zweierlei Hinsicht: In ihr wird apostolische Lehre verkündigt und in ihr wirkt das apostolische Amt.“

Unter der apostolischen Lehre verstehen wir die Botschaft von Tod, Auferstehung und Wiederkunft Christi gemäss der Lehre der urchristlichen Apostel, wie sie im Neuen Testament bezeugt ist und von den ersten Christen geglaubt und gelebt wurde (vgl. Apostelgeschichte 2,42).

Das apostolische Amt – und dies ist nun das Besondere des neuapostolischen Verständnisses – ist das von Christus gegebene und vom Heiligen Geist gelenkte Apostelamt mit seinen Vollmachten: Auslegung der Schrift und Verkündigung des Evangeliums, Spendung der Sakramente, Vergebung der Sünden (vgl. Matthäus 28,19; Johannes 20,23).

Die Apostolizität der Kirche besteht demnach also darin, dass sie die Verkündigung der apostolischen Lehre fortsetzt, die in der Heiligen Schrift bezeugt ist, und dass in ihr das Apostelamt wirkt, wie es schon in urchristlicher Zeit vorhanden war.

Die neuapostolische Position, dass Apostolizität einen unübersehbar personalen Aspekt hat, steht in der Tradition apostolischen Denkens seit dem 19. Jahrhundert.

Apostolizität hat nach neuapostolischem Verständnis also einen inhaltlichen und einen personalen Aspekt – wobei diese beiden sich aufeinander beziehen, von einander leben und doch nicht identisch sind.

Der inhaltliche Aspekt von Apostolizität

Kommen wir zunächst auf den inhaltlichen Aspekt zu sprechen! Wenn man ihn reflektiert, dann stellt sich unübersehbar die Frage nach der Bedeutung der Heiligen Schrift. Der inhaltliche Aspekt von Apostolizität wird unmittelbar im Neuen Testament zugänglich, in dem von Jesus als dem Mensch gewordenen Gott und dem Erlöser gesprochen wird. Die Besonderheit Jesu wird an den Geschehnissen des Todes und der Auferstehung festgemacht, die von den Evangelien einhellig bezeugt werden. Der Glaube an die Wiederkunft Christi gehört selbstredend zum urchristlichen Kerygma, auch wenn dies oft in den Hintergrund gedrängt wurde. Das neutestamentliche Zeugnis ist an diesem Punkt sehr eindeutig; denken wir an die Aussagen im 1.Thess und 1.Kor sowie an die Offenbarung des Johannes.

Christliche Lehre und Predigt beruhen von daher immer auf dem Zeugnis der Heiligen Schrift. Wovon die Predigt zu sprechen hat und was die Kirche lehren kann, hat seinen unmittelbaren Anhalt in der Schrift.

Apostolizität als Antrieb zur Veränderung

Das Potential der Veränderung, das in der Apostolizität beheimatet ist, wird im Neuen Testament deutlich, so etwa bei der Frage des Umgangs mit den Heidenchristen. Das Apostelkonzil mit seinen Stellungnahmen zeigt, welche verändernde Funktion Apostolizität hat. Ja, Apostolizität kann sogar einen ausgesprochenen Traditionsbruch herbeiführen. Auch die Trennung der christlichen Gemeinden vom Judentum gehört hierher.

Innerhalb der Neuapostolischen Kirche wird der Aspekt der Veränderung, den Apostolizität – wie dargestellt – auch enthält, ebenfalls deutlich. Sie wird vielleicht am stärksten in der Eschatologie evident, nämlich im Entschlafenenwesen und in der starken Systematisierung der Zukunftshoffnung.

Wesentliche christliche Lehrpositionen, so kann man zusammenfassen, haben zwar im Neuen Testament ihren Anhalt, doch finden sie erst wesentlich später ihre Ausdeutung und schliesslich dogmatische Fixierung.

Der personale Aspekt von Apostolizität

Luther war wohl der erste, der sagte, dass die Apostel einmalige historische Gestalten seien, die keine Nachfolger hätten.¹ Damit wird behauptet, dass das Apostolat eine ausschliesslich historische Grösse sei, die keine Weiterführung oder Erneuerung erlaube.

Dagegen betont die Neuapostolische Kirche, dass das Apostolat nichts Einmaliges sei, sondern zur Kirche in ihrer ursprünglichen Gestalt gehöre. Die Erwählung der Zwölf aus dem Kreis der Jünger ist hierfür ein Beleg: „Und er setzte zwölf ein, die er auch Apostel nannte“ (Mk 3,13). Vor allem aber ist Ausgangspunkt dieser Einschätzung der Missionsbefehl des Auferstandenen in Mt 28,19-20. Zunächst ist hier die Sonderstellung der Zwölf, eigentlich sind es elf Jünger, festgeschrieben. „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Mt 28,20) zeigt, dass nun das Heil nicht mehr nur auf Israel beschränkt ist, sondern auch zu den Heiden kommt. Eine zeitliche Limitierung dieser Heilszusage kommt hier jedenfalls nicht in den Blick.

Zu Recht bemerkt Johann Auer, dass sich aus der Funktionsbezeichnung Apostel ein „Amtstitel“ entwickelt hat². Ein frühes Zeugnis hierfür ist der 2.Kor, indem das paulinische Selbstverständnis des Apostelamtes paradigmatisch zur Sprache kommt: „So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2.Kor 5,20). Von dem unmittelbaren Zusammenhang zwischen Apostelamt und Aufbau der Gemeinde spricht Eph 4,11: „Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer.“ Wir haben hier einen relativ späten Text vor uns, der jedoch das Apostolat als bleibenden Grund von Kirche herausstreicht. Die neuapostolische Position ist: Dieses Fundament ist nicht etwas Historisches, sondern Gegenwärtiges und heute Erfahrbares.

Dementsprechend stehen innerhalb des neuapostolischen Denkens Apostelamt und Kirche in unmittelbarer Relation: Der Apostel als Gesandter Jesu Christi partizipiert an dessen

¹ Auer, Johann: Die Kirche - Das allgemeine Heilssakrament. Kleine katholische Dogmatik VII. Regensburg 1983, S. 184.

² Ebd., S.175.

Hohepriestertum. Der Apostel ist Repräsentant Christi vor der Gemeinde. Bei der Verkündigung, der Sündenvergebung und den Sakramenten - und dies sind ja inhaltliche Kategorien - wird dies unmittelbar erfahrbar.

Von diesem Zusammenhang spricht beispielsweise der vierte Artikel des neuapostolischen Glaubensbekenntnisses. Er lautet: „Ich glaube, dass der Herr Jesus seine Kirche regiert und dazu seine Apostel gesandt hat und noch sendet bis zu seinem Wiederkommen mit dem Auftrag zu lehren, in seinem Namen Sünden zu vergeben und mit Wasser und Heiligem Geist zu taufen.“

Zunächst spricht der Glaubensartikel von der Regentschaft Jesu Christi. Er ist es, der seine Kirche regiert; denn er ist „das Haupt des Leibes“ (vgl. Kol 1,18).

Da das Apostelamt nicht zeitlich begrenzt und keine allein urchristliche Angelegenheit ist, soll es seine Aufgabe bis zum Wiederkommen Jesu erfüllen. Was Jesus Christus durch seine Apostel wirkt und was für jeden Glaubenden erfahrbar ist, wird ebenfalls im vierten Glaubensartikel beschrieben, nämlich „zu lehren, in seinem Namen Sünden zu vergeben und mit Wasser und Heiligem Geist zu taufen.“

Der Auftrag zu lehren betrifft die rechte Verkündigung des Evangeliums. An dieser Stelle wird die enge Beziehung zwischen inhaltlicher und personaler Apostolizität evident. Es handelt sich um eine Verkündigung, die das Zeugnis der Heiligen Schrift zeitgemäß und verbindlich zur Sprache bringt. Die Bedeutung der Bibel als Heilige Schrift wird so hervorgehoben.

Ebling benennt die Problemlage, die sich aus der Zusammengehörigkeit von Apostolizität und sola-scriptura ergibt. Er schreibt: „Wenn dagegen die Kirche sich der Bibel als der einzigen Gewähr des Apostolischen anvertraut, so erwachsen daraus Aufgaben, die wenig faszinierend, wenn nicht gar von vornherein entmutigend sind. Denn damit liefert sich die Kirche dem hermeneutischen Problem aus, dessen formale Dimension heute die Auseinandersetzung mit dem Historischen und dessen sachliche Dimension im Falle der Bibel die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium erfordert.“³

Eine weitere Aufgabe des Apostolats ist, dem vierten Glaubensartikel zufolge, „in [Jesu] Namen die Sünden zu vergeben“ (vgl. Joh 20,23), also die Sündenvergebung aus dem Opfer und Verdienst Jesu Christi dem Menschen verbindlich zuzusprechen. Zum Abschluss des vierten Glaubensartikels wird auf die Sakramente Heilige Wassertaufe und Heilige Versiegelung Bezug genommen. Das Apostolat hat die Aufgabe, mit Wasser und Heiligem Geist zu taufen, also jene Sakramentsspendungen zu vollziehen, durch die das neue Sein vor Gott möglich wird.

Welche herausragende Bedeutung dem Apostel für das kirchliche Amt zukommt, davon spricht der fünfte Artikel des neuapostolischen Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube, dass die von Gott für ein Amt Ausersehenen nur von Aposteln eingesetzt werden, und dass aus dem Apostelamt Vollmacht, Segnung und Heiligung zu ihrem Dienst hervorgehen.“ Gott ist es, der jemanden für ein Amt ausersehen. Das Amt ist kein menschliches Werk, es ist auch nicht das Werk der Gemeinde, sondern es ist Gottes Gabe, die er durch das Apostolat seiner Kirche

³ Ebling, Gerhard: Dogmatik des christlichen Glaubens Bd. III. Der Glaube an Gott den Versöhner der Welt. 3. Aufl. Tübingen 1993, S. 375-377.

schenkt. Amt und Apostolat hängen demnach unmittelbar zusammen; dort, wo das Apostelamt wirkt, gibt es folglich auch ein bevollmächtigtes Amt.

„Eschatologische Erneuerung“

Für die „eschatologischen Erneuerung des Apostolats“ sind zwei Daten von entscheidender Bedeutung, nämlich die Jahre 1832/35 und 1863. Zwischen 1832 und 1835 wurden die ersten Apostel der Neuzeit in England berufen. Als einige der englischen Apostel starben, stellte sich die Frage der Wiederbesetzung und der Nachfolge. Diese Frage wurde von den englischen Aposteln negativ beschieden, da sie der Ansicht waren, dass Jesus zu ihrer Lebenszeit wiederkommen werde und von daher eine Nachfolgeregelung nicht notwendig sei. 1863 wurde eine zweite apostolische Linie in Deutschland begründet, die dann zur Entstehung der Neuapostolischen Kirche führte.

1832/35 und 1863 haben Menschen einen unmittelbaren Ruf Gottes vernommen. Sie sind diesem Ruf gefolgt und haben ihren Glauben und ihr ganzes Leben davon prägen lassen. Die beiden genannten Daten bezeichnen aus diesem Blickwinkel einen Kairos, einen von Gottes Gegenwart und Geist besonders erfüllten Zeitpunkt. Man könnte sagen, für apostolische Christen handelt es sich hierbei um ein perfektisches eschatologisches Ereignis.

Das neuzeitliche Apostolat hat auch noch in einem anderen Sinne eine eminent eschatologische Ausrichtung: Es ist gegeben, um die Gemeinde dem wiederkommenden Herrn entgegenzuführen. Insofern ist es immer auch Apostelamt der Endzeit und findet seine geschichtliche Verwirklichung angesichts der Erwartung der nahen, ja, unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft Christi. Insofern kann die Legitimierung des neuzeitlichen Apostelamtes nicht durch den historischen Beweis geschehen, sondern allein durch den wiederkommenden Herrn. Die „eschatologische Erneuerung des Apostolats“ ist folglich nicht im Willen eines Menschen begründet, sondern allein im Willen Gottes. Es geht bei ihr nicht um das Gründungsgeschehen einer Institution, sie wird vielmehr als unmittelbare Tat Gottes geglaubt, die der gesamten Kirche und nicht nur einem Teil gilt.

Apostolizität und Einheit der Kirchen

Apostolizität ist für Ebeling „die Bedingung der Kircheneinheit“ und ihre „Norm“⁴. Hier wird ein Problem angesprochen, das jedem Christen angelegen sein sollte, nämlich das Problem der mangelnden Einheit unter den Christen. Die „eschatologische Erneuerung des Apostolats“ sollte der Gesamtkirche und ihrer Einheit dienen. Die eine Kirche soll eine unter Aposteln sein; davon spricht das Testimonium, also das Zeugnis, der zwölf englischen Apostel, das an die Christenheit insgesamt gerichtet war. Insofern sollten Apostelamt und Kircheneinheit ebenfalls zusammengedacht werden. Die Apostel sollten Garanten und Zeichen der Einheit sein. Von daher ist es nur verständlich, dass die englischen Apostel die Nähe von Geistlichen und Politikern suchten, um sie für die Sache einer Kirche mit Aposteln zu begeistern. Im Regelfall gelang dies nicht. Die englischen und auch die späteren Apostel sind von den Kirchen als solche nicht anerkannt worden. Sie sind also, wenn man menschliche Maßstäbe anlegt, in diesem Punkt gescheitert.

⁴ Ebeling, Gerhard: Ebd, S. 375.

Der Anspruch, dass das Apostolat, das wohl Ende des ersten Jahrhunderts verschwand, im 19. Jahrhundert wieder erschienen ist und seitdem in der Kirche, wenn auch nur in einem winzigen Teil, vorhanden ist, wirkt auf die meisten Christen immer noch eher befremdlich und unglaubwürdig. Überdies hat die „eschatologische Erneuerung“ nicht zur Einheit geführt, sondern hat ja den vielen christlichen Denominationen noch weitere hinzugefügt.

Apostolizität als Aufgabe

Zum Abschluss will ich einige Aufgaben nennen, die der Apostolizität – gerade auch, wenn man sie personal versteht – zukommt. Wichtig ist zunächst einmal die kritische Funktion von Apostolizität überhaupt zu bedenken, denn sie fragt zunächst nach dem Zusammenhang von neutestamentlichem Zeugnis und gegenwärtiger Predigt. Wie sehr ist die gegenwärtige Verkündigung dem biblischen Zeugnis verpflichtet, und wo zeigt sich, dass sie es verfehlt?

In personaler Hinsicht stellt Apostolizität die Frage, wie es die Christen in den unterschiedlichen Kirchen mit dem Apostelamt halten. Insofern stellt das Apostolat in der Neuapostolischen Kirche auch eine Anfrage an die anderen Kirchen dar. Zugleich wird nach der Möglichkeit göttlichen Wirkens innerhalb der Neuzeit, wie es nach neuapostolischem Glauben 1832/35 und 1863 zu Tage trat, gefragt.

Zugleich stellt Apostolizität auch die Frage an die Neuapostolische Kirche: Zunächst einmal muss sich die Kirche fragen lassen, ob sie alles dafür getan hat, dem Apostelamt innerhalb der Christenheit Gehör zu verschaffen. Des Weiteren stellt sich die Frage, ob die gegenwärtigen Apostel und ihre Gemeinden ein lebendiges und glaubwürdiges Zeugnis von Christus geben.

Das kritische Potential ist, wie sie sehen, gleichmässig verteilt. Die Aufgabe, die der Apostolizität zukommt, ist umfänglich und braucht entschiedenen Einsatz. Vor allem aber soll Apostolizität auch zur Besinnung auf die Grundbedingungen christlicher Existenz führen und darauf, wie der Herr in seiner Kirche in der rechten Weise gehört und verherrlicht wird.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Zürich, 12.04.13

Heinz Lang